

Eisenkraut.

Ich liebe das Eisen am Pfluge,
Das Stätte bereitet der Saat,
In ruhig gemessenem Zuge
Hier segnet die friedliche That.

Ich liebe das Eisen im Rade
Mit seiner gewaltigen Kraft;
Es ebnet dem Geiste die Pfade,
Es wirkt und rafft und schafft.

Ich liebe das Eisen im Schwerte,
Dem Recht und der Freiheit geweiht:
Was finstere Lüge verkehrte,
Das schlichtet der blutige Streit.

Zerreiße, du eiserne Kette,
Wo Freiheit in Fesseln gelegt,
Daß immer an sonniger Stätte
Der Geist die Schwingen regt.

Rittersporn.

Din Ritter von dem scharfen Sporn,
Seg' über Hecken, Stein und Dorn,
Erklimme Felsen, wo ich kann,
Sporn' jede Blum' zum Blühen an.

Die Blume nicht von selber blüht,
Die Sonne nicht von selber glüht,
Und selbst bestellt sich keine Saat —
Nur aus dem Willen folgt die That.

Und Wille heißt die Himmelskraft,
Die Alles wirkt, Alles schafft;
Und wo der Wille nicht mehr lebt,
Die Blume nicht zum Lichte strebt.

Die Rüstung mein ist himmelblau,
Weil ich dem Himmel stets vertrau,
Und wer es mit dem Himmel hält,
Zieh' blühend mit mir durch die Welt.

Schwertlilie.



Die Lilie greift zum Schwerte,
Ihr Weiß wird flammend Roth:
Die Unschuld, die verklärte,
Des Frevlers Hand bedroht.

Laßt nur die Schwerter blitzen,
Sie haben hellen Glanz,
Die Unschuld zu beschützen
In ihrem lichten Kranz!